

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrter Herr Feuser, sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich möchte Sie, als Vorsitzender der Sportjugend Köln, auf das Herzlichste begrüßen! Natürlich möchte auch ich mich im Namen aller Kölner Vereinssportler bei der Firma Toyota ganz besonders nachdrücklich dafür bedanken, dass wir nun schon zum 2. Mal diese schönen Räumlichkeiten nutzen dürfen und vor allem dafür, dass TOYOTA schon so lange und vorbildlich den Kölner Sport fördert!

Die Sportjugend Köln hat vor etlichen Jahren diesen Neujahrsempfang eingeführt um ihre Arbeit aber auch ihre Sorgen und Nöte vorzustellen und Vertretern aus Politik, Verwaltung und Sport eine Plattform zu bieten, nach dem offiziellen Teil zwanglos miteinander in Kontakt zu treten. Zum 5. Mal veranstalten wir diesen Empfang nun gemeinsam mit dem Stadtsportbund als Zeichen einer guten und partnerschaftlichen Zusammenarbeit auf Augenhöhe, die es aushält, dass auch unterschiedliche Ansichten und Meinungen vertreten werden können.

Da der Sportjugend nur eine minimale finanzielle und personelle Ausstattung zur Verfügung steht, die keinen Raum für eine gute Außendarstellung läßt, gebe ich zum besseren Verständnis unserer Arbeit zunächst einen sehr kurzer Abriß über unsere Tätigkeiten:

Die Sportjugend Köln unterstützt nachhaltig die Selbstverwaltung der Jugendlichen in Sportvereinen.

Sie ist kompetente Mentorin und Begleiterin in allen Jugendarbeitsbereichen. Sie berät mit großem Aufwand fachkundig u.a. bei der Organisation unterschiedlichster Veranstaltungen (Feste, internationale Begegnungen, Jugendfahrten etc.), in kompliziertesten Fragen der Bezuschussung und der Interpretation komplexer Richtlinien, die immer wieder verändert werden. Da den Durchblick zu behalten, ist für einen Ehrenamtler nahezu unmöglich. Ohne den nimmermüden Einsatz unseres Jugendbildungsreferenten wären in der Vergangenheit Millionen an Zuschüssen nicht an Kölner Vereine geflossen!

Die Sportjugend Köln ist in einer Vielzahl kommunaler und überregionaler Gremien mit entsprechendem Zeitaufwand vertreten.

Sie leistet seit Jahren bundesweit anerkannte, beispielhafte soziale Arbeit.

Sie ist der Dachverband von über 78.0000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Kölner Vereinen ist, davon ca. 29.000 ausländischer Herkunft und erreicht obendrein mit hoher Effektivität etliche Tausend (oft äußerst problematische) Kinder und Jugendlicher zusätzlich durch eine Vielzahl von Jugendhilfeprojekten. Da gibt es z.B.:

- Das Aktionsprogramm für ein friedliches Miteinander gegen Intoleranz und Rechtsradikalismus.
- Die zunächst äußerst erfolgreichen Mitternachtsportangebote in 9 Bezirken, die fataler Weise wegen mangelnder finanzieller Unterstützung auf 2 herunter gefahren werden mußten.
- Die Projekte „8 Plus 13“, „13 Plus“ und „Schule und Verein“. Hier sind wir mit ca. 270 Gruppen der größte und kostengünstigste schulische Nachmittagsbetreuer in Köln!
- Die Integrationsarbeit in sozial benachteiligten Stadtteilen.
- Die Integration von Migrantinnen.
- Die Integration durch Sport für Aussiedler.
- Die Sommerferienaktionen für daheimgebliebene Kinder.

- Die geschlechtsspezifische Jugendarbeit, speziell Mädchenarbeit.

Beinahe 6.000 Bürgerinnen und Bürger leisten ehrenamtlich in unzähligen Stunden für Kölner Kinder und Jugendliche eine immense und unersetzliche Arbeit in sozialpädagogischer, gesundheitsprophylaktischer und gewaltpräventiver Hinsicht!

Es ist wahrhaftig keine Freude für mich als „Berufsjugendlicher“ mit knapp 50 Jahren, der ich längst nicht die Routine und Eloquenz meiner Vorredner besitze, mich hier zum wiederholten Mal weit aus dem Fenster lehnen zu müssen und gegen den Strom zu schwimmen! Einen schier unablässigen Strom von Löchern in Haushaltskassen, von Kürzungen und Streichungen in dem auch der beste Schwimmer unterginge.

Ich kann und werde hier nur für diejenigen sprechen, die keine Lobby, meist keine eigenen Einkünfte und vor allem keinerlei Einfluß auf das politische Geschehen haben, für die Kinder und Jugendlichen, die zu vertreten mein demokratischer Auftrag ist.

Und deren Alltag ist geprägt davon,

- dass ihre Bewegungsräume gerade in Großstädten drastisch und unzumutbar eingeschränkt sind,
- dass in den Schulen der Sportunterricht oft sträflich vernachlässigt wird,
- dass ca. 30% ihrer Altersgenossen deutlich motorisch gestört bzw. übergewichtig sind,
- dass Gewaltkriminalitätsdelikte unter ihnen rasant zunehmen,
- dass sie im europäischen Vergleich im schulischen Bereich beschämend abschneiden (s. PISA- und OECD-Studie),
- dass gleichzeitig die leistungsfördernde, gewaltpräventive und gesundheitsprophylaktische Bedeutung des Sport allenthalben beschworen wird,
- dass sie über die Medien immer häufiger von politischer Korruption und Skandalen auch in unserer Stadt erfahren und ihre Politikverdrossenheit weiter zunimmt
- und dass Sportstätten und ihre sanitären Anlagen immer mehr zu verwahrlosen drohen.

Sie lernen von Vorbildern und sollen zu mündigen und verantwortlichen Stützen unserer Gesellschaft heranwachsen.

Sie stellen viele unbequeme Fragen, sie sind oft erstaunlich gut informiert und bei allem Klagen über leere Kassen - wie machen wir ihnen glaubhaft klar,

- ◆ dass Unsummen für einen teuren Stadionbau, Millionen für die 2-jährigen „Ansiedlung“ eines Footballteam und andere sog. Vorzeigeprojekte aus dem eigentlich so leeren Kassen gezaubert werden können, wie das Kaninchen aus dem Hut,
- ◆ dass 6-stellige Abfindungssummen für unliebsame Amtsträger gezahlt werden, um sie vorzeitig in den Ruhestand zu schicken,
- ◆ dass weiterhin große Summen freiwilliger Leistungen an kleine Einrichtungen mit minimaler Betreuung vergeben werden,
- ◆ dass sie aber höhere Mitgliedsbeiträge an ihre Vereinen entrichten sollen, damit sie für 3 Jahre keine Hallennutzungsgebühren zahlen müssen aber ggf. damit ihre eigene Jugendbeihilfe aufbringen
- ◆ und dass anderen Organisationen (Jugendeinrichtungen, Jugendverbände, paritätische und Wohlfahrtsverbände usw.) meines Wissens nach dies nicht tun brauchen?

Ich wollte im letzten Jahr an dieser Stelle nicht dafür plädieren Jugendeinrichtungen mit der Holzhammermethode ersatzlos zu schließen, sondern sie einer Qualitätskontrolle zu

unterziehen und sie u.a. durch Kooperation mit anderen Institutionen leistungsfähiger zu machen.

Ich bedauere ausdrücklich jede Kürzung oder Schließung zum Schaden unsere Kinder und Jugendlichen egal in welchem Bereich!

Ich begrüße nachdrücklich eine Solidargemeinschaft, deren Ziel es ist den Schwächeren unter die Arme zu greifen! Und das passiert im Kölner Vereinssport längst tausendfach. Schon jahrelang sind Tausende Kinder und Jugendliche nicht in der Lage ihre Mitgliedsbeiträge zu zahlen. Trotzdem dürfen sie beitragsfrei an vielen Vereinsangeboten teilnehmen. Und die Vereine haben es in diesen Zeiten ganz besonders schwer:

- Sponsoren oder Gönner zu finden, ist nahezu unmöglich.
- Überall fallen Fördergelder, öffentliche Mittel, Übungsleiterzuschüsse und Beihilfen weg.
- Durch die Einsparung von Hallenwarten kommen außerordentliche Belastungen und Verantwortlichkeiten auf sie zu.
- Der Zustand und die Ausstattung etlicher Sportstätten bedeutet für sie zusätzliche materielle Aufwendungen.
- Immer mehr Familienhaushalte können sich einen Vereinsbeitrag ohne weiteres nicht mehr leisten.

Das heißt, immer weniger Geld fließt in die Vereine für ihre oft vorbildliche Arbeit, auf der anderen Seite werden seitens der Politik immer neue Anforderungen an sie gestellt, nicht zuletzt die Nachmittagsbetreuung in den Ganztagsgrundschulen, die viele Vereine hervorragend wahrnehmen. Niemand kommt auf die Idee, anderen Bereichen, z.B. der Kultur, auch nur annähernd soviel unentgeltliche ehrenamtliche Arbeit zuzumuten, wie dem Sport.

Bei der geplanten und, um das abschreckende Wort „Hallennutzungsgebühr“ freundlicher klingen zu lassen, willkürlich so benannten Solidaritätsumlage im Kölner Sport gibt es meines Wissens nach immer noch keinerlei seriöse Prognosen, wieviele „Zahlende“ es tatsächlich geben wird. Jeder Verein braucht doch eine halbwegs realistische Vorstellung von der künftigen Belastung. Wenn sich auch nur ein Drittel der ca. 180.000 Vereinsmitglieder weigert – und glauben Sie mir meine Damen und Herren, dass ist vorsichtig geschätzt -, wird das Modell für den Rest erst recht unbezahlbar! Zahllose Wassersportler, Segler, Kanuten, Angler, Kegler, Schützen, Reiter, Betriebssportler, Alpinisten, Wintersportler, Baseball-, Softball-, Tennis-, Hockey und Fußballspieler werden nach eigenem Bekunden keine oder nur minimale Beiträge leisten. So wie die Planungen jetzt laufen, die all diese Stimmen zu ignorieren scheinen, kommt mir das ungefähr so vor, als würde man beim Hausbau zunächst mit dem Dach beginnen und das Fundament am Ende legen wollen.

Die Kosten und der Aufwand für das Eintreiben der Beiträge werden einen nicht unerheblichen Teil des Betrages verschlingen, der eigentlich dem Kölner Sport zugute kommen soll, dies wird ebenfalls geflissentlich übergangen. Einige Verbände fragen sich schon, ob die Vorgehensweise dafür einen Verein oder eine GmbH zu gründen um der Politik diese Mühe abzunehmen, überhaupt rechtlich zu vertreten ist.

Mit Sicherheit wird die Fantasie etlicher Politiker nicht erlahmen, dennoch nach weiteren Möglichkeiten der Kürzungen im Sport zu suchen.

Über 2,5 Millionen Euro soll der Vereinssport in den nächsten 3 Jahren aufbringen, um für diesen kurzen Zeitraum von evtl. Gebühren für die Hallennutzung befreit zu sein. Ich sage deshalb evtl., weil ein ernst zunehmender Widerstand, selbst zur Verwunderung maßgeblicher Politiker, bislang überhaupt nicht in Erscheinung getreten ist.

Das wirft Fragen auf: Mit wem soll hier eigentlich Solidarität geübt werden? Und: Was kommt nach den 3 Jahre erst auf uns zu?

Vielen Vereinen wird gar nichts anderes übrig bleiben, als nur noch zahlungskräftige Mitglieder aufzunehmen, nicht wenige werden von der Bildfläche verschwinden. Etliche Ehrenamtler werden empört oder frustriert ihr soziales Engagement kündigen und das trifft vor allem Kinder und Jugendliche. Soll es im Ernst im Sport zu einer Zweiklassengesellschaft kommen, in der sich nur noch die Betuchteren unter uns das luxuriöse Freizeitvergnügen „Sport“ gönnen können? Sollen in Kalk, Ostheim, Blumenberg, Ossendorf, Chorweiler, Mühlheim oder wo sonst, noch mehr Jugendliche auf der Straße stehen?

In meinem „normalen“, nicht ehrenamtlichen Leben besitze und führe ich u.a. ein solides, seriöses Reiseunternehmen. Würde ich vergleichbare Maßnahmen wie die der Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik ergreifen, hieße das für mich ahnungslose Urlauber in einen maroden Reisbus zu stecken, dessen TÜV und dessen Reifen lange abgelaufen sind und dessen Fahrer ohne Führerschein aber völlig übermüdet, die Insassen zu einem weit entfernten Ziel bringen soll.

Der muß zwangsläufig vor die Wand fahren und ähnlich wird es der Jugendpolitik gehen und dem Vereinssport gehen, wenn diese Entwicklung anhält. Wenn eine Vielzahl unsere Kinder nicht mehr in Vereinen kostengünstig Sport betreiben kann, werden Gesundheits- und Gewaltprobleme dermaßen überhand nehmen, dass die Folgekosten für die Gesellschaft erst recht nicht finanzierbar sind!

Immer wieder wird beklagt, dass es der Kölner Sport jahrzehntelang versäumt hat, sich in unserer „Sportstadt Köln“ seiner Größe und „Gewichtigkeit“ nach angemessen zu positionieren und deshalb viel zu wenig politischen Einfluß hat. Wann, wenn nicht jetzt, frage ich Sie, soll das geschehen?

Genau deswegen wünschen sich die Kinder und Jugendlichen im Kölner Sport, dass mit diesem Ratsbeschuß ähnlich verfahren wird, wie mit dem über die Vergnügungssteuer: Ein vernünftig artikulierter Einwand, ein Nachdenken und Verstehen seitens der Politik und eine Zurücknahme dieses in seiner Auswirkung nicht ganz bedachten Beschlusses.

Denn bitte berücksichtigen Sie: Solange Kinder und Jugendliche im friedlichen Miteinander Sport treiben und sich kulturell begegnen, wird gewalttätiges oder gar extremistisches Gedankengut kaum den geeigneten Nährboden finden können! Und: Sie sind erwiesenermaßen glücklicher, ausgeglichener, gesünder, klüger und sozial kompetenter!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und für Ihr Wohlwollen und Engagement, dass Sie hoffentlich auch weiterhin dem Kölner Erwachsenen- und Jugendsport entgegenbringen werden!